

## KLAGENFURT 500 – Eine Stadt im Bild

Die Stadt Klagenfurt und ihre unmittelbare Umgebung verleihen den bildenden KünstlerInnen Inspiration und schließen ihre Empfindungskraft der Vielfalt des Gegebenen auf. In dieser Schau sind vornehmlich Künstler, die sich einer landschaftsbezogenen, naturalistischen Kunstauffassung verpflichtet fühlen, vertreten. Zumeist handelt es sich um lebensnahe, realistische Bilder, die auch topographisch zuzuordnen sind.

Die Ausstellung versteht sich keinesfalls als Hommage an eine antimodernistische, bodenständige Kunst. Ausgehend vom Thema „Klagenfurt in der bildenden Kunst“ versucht diese Schau vielmehr einen Überblick über Darstellungen der Stadt und ihrer beliebtesten Motive aus den letzten 200 Jahren zu geben – ausgehend von den Werken, die sich im Besitz der Kulturabteilung der Stadt Klagenfurt befinden.

Die Ausstellung ist thematisch aufgebaut: im vorderen Teil des großen Saales sehen Sie Gesamtansichten von Klagenfurt. Bilder, die sich „dem Blick auf Klagenfurt“, der Einbettung der Stadt in die pittoreske Landschaft widmen.

Der Blick auf das Klagenfurter Becken mit Schrottturm und Loretto im Vordergrund war ein beliebtes Leitmotiv für Maler aller Zeiten. Am Beginn dieses Parcours steht **Markus Pernhart**, dem schon zu Lebzeiten höchste Anerkennung als Landschaftsmaler zu Teil wurde. Als erstes sehen Sie das Ölgrisailliebild „Blick auf Klagenfurt vom Westen“, eine seiner bekanntesten Stadtansichten. In der Seelandschaft von „Loretto“ aus dem Jahre 1848 mit den dramatisch überhöhten Wogen, ist noch das, was man Romantik bezeichnet, zu spüren. Das Schloss und der Turm werden zur Kulisse und erinnern an die frühen Kirchenruinen-Darstellungen Pernharts.

Aus der Reihe der Bilder, die sich Klagenfurt als Gesamtansicht widmen, wären noch jene von **Elisabeth Guttenberg-Sterneck** hervorzuheben. Guttenberg-Sterneck wurde von Arnold Clementschitsch beeinflusst und nahm eine bedeutende Rolle in Kärntens Kunstszene in den 1930er und 1940er Jahren ein.

Es folgen Arbeiten, die die sogenannte „Stadtkrone“, die Klagenfurter Türme darstellen. Der Repräsentationscharakter dieser Türme inspirierte auch Maler wie **Nora Urban, Pepo Grabner, Werner Lössl, Ilse Mayr** und **Ernst Gradischnig**. Der Blick über das Gewirr der Dächer, vom Stadtpfarrturm aus oder der Blick vom Lendhafen waren besonders beliebt.

Weiter geht es zu den Klagenfurter Altstadtbildern, wo Werke bekannter Maler neben weniger bekannten hängen oder sich interessante Nachbarschaften entwickeln: so hängen drei Aquarelle **Ilse Mayrs** unweit einer Arbeit ihres Vaters, **Othmar Koller**.

Der Heiligengeistplatz wird gleich von drei Malern dargestellt: **Maximilian Florian, Maria Lassnig** und **Kurt Schmidt**. Von **Herbert Boeckl**, der in Klagenfurt geboren und aufgewachsen ist, zeigen wir ein Aquarell und eine Zeichnung.

In der Schau präsent sind auch die Maler der Zwischenkriegszeit, so ein Großformat von **Hermann Poschinger**, zwei Aquarelle von **Friedrich Hackel**, einige Aquarelle von **Eduard Manhart** und **Hans Kleinert**, die die Altstadt Klagenfurts realitätsgetreu einfingen. **Albert Zahlbruckner** gilt auch als einer der Traditionalisten. Von ihm sind drei Zeichnungen und ein Aquarell zu sehen

Besonders stolz sind wir, Ihnen ein selten gezeigtes Ölbild von **Werner Berg** präsentieren zu können. Berg verfolgt bekanntlich in seiner Kunst das Ziel der Vereinfachung und Reduktion: er komprimiert die Wirklichkeit und kommt so ihrem Wesen näher.

Die Verknappung der Formen und Kontrastierung der Flächen, die Steigerung von Hell und Dunkel ist auch in diesem Werk sichtbar, das mit der Darstellung des Klagenfurter Fernheizkraftwerkes gewissermaßen eine Seltenheit darstellt, da seine bevorzugten Sujets

die ländliche Umgebung in Unterkärnten und die Menschen als Wartende, Schlafende, Betende usw. waren.

Es ist bekannt, dass die Kärntner Landstände zu Beginn des 16. Jahrhunderts wie Phoenix aus der Asche auferstehen ließen. Der lombardische Baumeister und Planer Domenico dell'Allio plante die Renaissancestadt mit großen Plätzen und rasterförmig angelegten Straßenzügen. Die Steinerne Brücke, eines der ältesten Bauwerke der Stadt, ist ein Renaissance-Bau aus dem 16. Jhd., dessen Halbbogen vom Spiegel des Wassers abgerundet wird. Sie inspirierte Maler wie **Lydia Darnaut**, **Otto Bestereimer** oder **Franz Kalister**.

Der Lendhafen wurde in den Jahren bis 1527 aufgebaut. In der Zeit der Plein-Air-Malerei saßen am Lendhafen die Maler vor ihren Staffeleien. Auch die Gymnasiasten wurden von ihren Zeichenlehrern dorthin beordert, um ein Stück Alt-Klagenfurt einzufangen. Heutzutage ist die Revitalisierung des Lendhafens ein Thema der Kulturpolitik.

Aus dem Bereich St. Martin und Kreuzbergl-Viertel ist die Arbeit von **Felix Esterl** hervorzuheben. Esterl war ein Meister der zartesten Differenzierungen und einer großen Ökonomie. Das Bild „Cottage-Viertel Kreuzbergl“ leuchtet durch dünn aufgetragene, zarte Farben. Von **Ernst Gradischnig** zeigen wir drei frühe Arbeiten, das Thema Klagenfurt hat sich mittlerweile in seinem Œuvre verflüchtigt, prädominant sind seit den 1980er Jahren Reisebilder bzw. die Landschaft rund um seinen locus amoenus, Witsch bei Moosburg.

Besonders freut es uns, einen „Stillen“ der Kunstszene, **Ernst Cerjak**, mit einigen Ölbildern, die eine besonders subtile Farbgebung kennzeichnet, in dieser Schau vertreten zu wissen. Künstler wie **Ilse Mayr** und **Ernst Gradischnig** gehören zu jenen, die sich nicht ausschließlich dem unbedingten Gebot der äußeren Wirklichkeit unterwerfen, die aber des ständigen Anreizes der Außenwelt als Voraussetzung für ihr Werk bedürfen.

Das älteste Ölbild der Ausstellung befindet sich hinter einem Glasschutz. Es stammt von **Johann Evangelist Scheffer von Leonhardshoff**, der sich zwischen 1816 und 1820 öfters in Klagenfurt, bei seinem Gönner, Kardinal Salm, dem Fürstbischof von Gurk, aufhielt. Damals dürfte auch diese Ansicht vom Schloss Viktring entstanden sein. Im Hintergrund sehen Sie ganz filigran gemalt die Silhouette der Stadt.

Im Kleinen Saal der Alpen-Adria-Galerie gibt es einen Themenschwerpunkt zum **Viktringer Künstlerkreis**, einer losen Künstlergruppe, die sich im 19. Jahrhundert um die in Viktring ansässige Unternehmerfamilie Moro versammelte und die der Landschaftskunst zugetan war. Delikate Kabinettstücke meisterlicher Grafik und Malerei sind von **Caroline von Moro**, **Clementine von Rainer-Harbach**, **Sophie von Moro** und **Johanna von Moro** zu sehen. Anders als Pernhart malten oder zeichneten sie Ausschnitte, keine Gesamtansichten, eine Neuerung, beeinflusst durch den Stimmungsimpressionismus Münchner Prägung. **Anton Gregoritsch**, ein Epigone der Willroider-Brüder, ist ebenfalls mit Zeichnungen vertreten. **Karl Truppe**, der Malunterricht von Sophie von Moro und Ludwig Willroider erhielt und stilistisch in der Tradition Willroiders stand, ist mit drei Ölbildern präsent. Die Hinwendung zur sichtbaren Natur erwächst für diese Maler aus einem inneren Bedürfnis heraus.

Die meisten der gezeigten Arbeiten stammen aus der Kunstsammlung der Abteilung Kultur des Magistrats der Landeshauptstadt Klagenfurt am Wörthersee. Ergänzt wurden diese durch wertvolle öffentliche und private Leihgaben, die zum Teil noch nie zu sehen waren.